

## Der stolze Norden Ghanas

Motorbikes und (Draht)esel, Subsistenz-Landwirtschaft & Gesundheitsservices für schwer-erreichbare Communities

### Northern Region: Tamale

10. - 16. August 2013

Das Stadtbild von *Tamale* – die Hauptstadt der Northern Region – ist geprägt von Motorrädern, Fahrrädern, Moscheen, traditionellen blau/weißen Gewändern und quirligen Märkten. Hier haben wir auf ein Neues realisiert, dass man nicht einfach nach Ghana kommen kann und **eine** Sprache (zum Beispiel *Twi*) lernen kann – sondern sich in jeden Ort auf eine neue Sprache einstellen sollte. In der Northern Region gibt es 6 große Stämme, die unterschiedliche Sprachen sprechen. In *Tamale* größtenteils: *Dagbani*. ...

Unsere nur aufs Grüßen und Bedanken beschränkte *Dagbani*-„Kenntnisse“ haben wir dann bei den Einladungen zu Harunas Verwandten anwenden können. *Abuba*, der ältere Bruder von Haruna's Frau, und seine gesamte Familie haben uns überaus gastfreundlich empfangen und, nachdem wir mehrere Abende bei Ihnen zum Essen eingeladen waren, als Teil der Familie aufgenommen :) Seine Frau hat uns extra vegetarische ghanaische Kost aufgetischt – sehr lecker – und angeblich haben wir damit einen kleinen Bewusstseinswandel in der Familie angestoßen, da bisher eigentlich immer jedes Gericht mit Fisch oder Fleisch gekocht wurde. Das Essen ohne tierische Zutaten auch gut schmecken kann, war eine kleine Überraschung. *Abuba* – der bereits in unterschiedlichen internationalen NGOs in Ghana gearbeitet hat – war sehr am interkulturellen Austausch interessiert und wir konnten spannende und bereichernde Gespräche mit ihm führen. Über die ghanaische Kultur, Politik und Geschichte, polygame Familien, Islam, „the other side of the story“, Schönheitsideale, Korruption, das Gesundheitssystem und die Erziehung seiner Kinder ... also eine breite Palette! Wir haben dann seine älteste Tochter mit auf unseren Ausflug in den Mole National Park – ja wir hatten Glück und haben Elefanten in freier Wildbahn gesehen :) - und zur ältesten Moschee Ghanas in Larabanga genommen: Ein toller Tag mit Haruna und ihr, in welchem wir bei beiden eine wahre Begeisterung fürs UNO-Spielen entfacht haben ... Auch haben wir Harunas Halbschwestern kennengelernt – unglaublich herzliche Mädels. *Fauzie* hat gerade die Oberschule abgeschlossen und möchte jetzt eine Ausbildung zur Nurse machen. Ihre ältere Schwester, eine Public Health Officerin, besuchten wir im Krankenhaus, da sie vor einem Monat leider einen schweren Mofaunfall auf dem Weg zur Arbeit in die local communities hatte. Im Teaching Hospital in Tamale untergebracht, lag sie mit 8 anderen (teils laut schnarchenden) Frauen in einem Raum, ohne Vorhänge, ohne Privatsphäre, ohne ausreichende Hygiene. Ihr Bein war mit einem Eisenstab durchbohrt und mit einem mit Wasser befüllten Plastiksack am Krankenbett befestigt: Es hat sie jedes Mal, wenn jemand aus Versehen an das Bett gestoßen ist, geschmerzt. Wir wollten ihr den Krankenhausaufenthalt für die kommenden 3 Wochen etwas erträglicher machen und haben ihr einen „Ipod“ (china made) gekauft und unsere Musik und englische Harry Potter Hörbücher drauf gespielt – hoffentlich kann sie damit ein bisschen abschalten, zumindest konnten wir ihr ein Lachen auf die Lippen zaubern :)

In Tamale haben wir die CHTNS (Communtiy Health Nurses Training School) besucht und unglaublich motivierte Lehrer und Schüler und die Schulleitern getroffen, die mit Disziplin und Motivation dazu beitragen, dass ihre Institution zu den Schulen mit den besten Prüfungsergebnissen im ganzen Land gehört. Schön zu sehen, wie es – trotz einem Mangel an Ressourcen und Ausrüstung – eben doch gut funktionieren kann. Die Schulleiterin *Juliet* hat uns vor unserer Abreise sogar noch je ein traditionelles Oberteil aus

der Northern Region geschenkt. Der gleiche Stil, den die aus dieser Region stammenden Ghanaer im ganzen Land mit Stolz tragen, um zu zeigen woher sie ursprünglich stammen. Nun können wir es ebenso halten und zeigen, dass wir den Norden Ghanas besucht und es dort sehr genossen haben. Aus Tamale sind wir dann in Richtung Upper East gefahren, begleitet von grünen Wiesen und der für den Norden typischen Architektur: runde Lehmhütten mit spitz zulaufenden Dächern aus Stroh, die innen eine erfrischende Kühle und so Schutz vor der sengenden Sonne bieten.

### **Upper East: Bolgatanga / WaleWale**

17. - 23. August 2013

Auf dem Weg Richtung *Bolgatanga* besuchten wir einen CHIPS Compound (**C**ommunity-**B**ased **H**ealth **P**lanning and **S**ervices), um dort Eindrücke „from the field“ zu sammeln und Interviews zu führen. Dies war eine tolle Erfahrung für uns und sehr wichtig für unsere Studie, denn das Ghana-weit umgesetzte CHIPS-Konzept setzt dezentralisiert an der Türschwelle der Menschen an, um den Menschen (und vor allem den Müttern) auch in den entlegensten Regionen und Communities den Zugang zu grundlegenden Gesundheitsservices sowie Gesundheitsbildung und Prävention zu bieten. In den CHIPS arbeiten hauptsächlich Community Health Nurses, die 24 / 7 in Bereitschaft sind und entweder Hausbesuche in den einzelnen Communities durchführen oder direkt im CHIPS die Patienten behandeln – teils unter extrem herausfordernden Bedingungen: Kein fließend Wasser, kein bzw. nicht genügend Strom (um mobile phones aufzuladen oder Impfstoffe zu kühlen), kein Netzeingang zum Telefonieren und - um möglichst nah bei den ländlichen Communities zu sein - mitten ins Nirgendwo gesetzt, wodurch der Transport (immer per Motorrad) durch weite Strecken sowie schlechte bzw. teils unfahrbare Wege ein sehr großes Problem darstellt. Auch Entertainment ist dementsprechend so gut wie nicht vorhanden und in der Freizeit wird vor allem endlich mal geschlafen. Trotz der unzähligen Herausforderungen schien uns das Personal (2 Community Health Nurses und der Motorradfahrer) unglaublich positiv, motiviert und leidenschaftlich bei der Sache! Hut ab, das ist die Basis des ghanaischen Gesundheitssystems in den schwer-erreichbaren, ländlichen Regionen und sollte durch bessere Ausrüstung, attraktivere Arbeitsbedingungen und (finanzielle) Motivation gestärkt werden ...

Da Haruna ursprünglich aus dem Ort *WaleWale* stammt, keine halbe Stunde vor *Bolgatanga* gelegen, gab es auch hier in Upper East die obligatorischen Begrüßungsbesuche bei der „extended family“. Wir waren in seinem Kindheitshaus und haben sein Mutter inklusive etlicher anderer Verwandter begrüßt (in einer – wie im Norden üblich - polygamen Familie kommen da ja einige zusammen ...): Also weitere Frauen und Kinder seines leiblichen Vaters, die Großmutter seiner Frau, den Dorfältesten, eine Halbschwester, der eine Brotfabrik gehört, noch eine Schwester, noch einen Bruder ... und immer mit einem identischen ablaufenden standardisierten Begrüßungsprozedere, das für uns wie einstudiert und rezitiert klang, nicht aber wie das tatsächlich interessierte Fragen nach dem Zustand des Gegenübers ... und doch wäre ein nicht stattfindender Besuch eine große Beleidigung.

In *Bolgatanga* oder - wie die Ghanaer den Ort liebevoll nennen – *Bolga* haben wir das Nurses Training College besucht und die Lehrenden gleich mal – unfreiwillig – auf die Probe gestellt: Während des Interviews mit den Lehrern musste Nushin sich leider übergeben, worauf hin die Lehrer vorgeschlagen und darauf bestanden haben einen Malaria-Test zu machen. Das war auch gut so, denn wir hätten es wahrscheinlich erst mal

als Magenverstimmung und nicht als Malaria eingeschätzt. Aber: Der Malaria-Test war positiv! Trotz Prophylaxe mit Malarone, trotz nächtlichem Schlafen und einem Moskitonetz und der Prävention vor Ort (einschmieren, lange Sachen um alle Körperteile zu bedecken) ... Dank der schnellen Reaktion der Lehrer und somit sofortiger Akut-Medikation aus der Apotheke und sowohl muslimischen als auch christlichen Genesung-Gebeten, war das schlimmste nach ein paar (im Hotelzimmer verbrachten) Tagen überstanden – „Thanks to god“, obwohl die Genesung, bzw. das Sich-Ausruhen nicht unbedingt durch die hohe Frequenz von täglich mindestens 4 Krankenbesuchern (Lehrer des NTC *Bolgatanga*, ...) erleichtert wurde :)

Mit einem vergleichsweise stabilen Gesundheitszustand haben wir uns dann – nach ein paar Tagen mehr als geplant – auf den Weg zu unserem nächsten Stopp gemacht. Auf dem Weg haben wir noch ein weiteres CHIPS Compound in *Aguusi* besucht – wieder sehr spannend und wichtig für unsere Studie – bevor wir dann ca. 5 Stunden auf Straßen gefahren sind, die den Namen „Straße“ nicht wirklich verdienen: Wege bedeckt mit dem typisch ghanaischen roten Sandstaub, inklusive Regenpfützen, Schlaglöchern und Unebenheiten bei 120km/h: „a rough road“ ...

### **Upper West: Jirapa**

24. - 28. August 2013

Nach dieser für – zumindest unsere – Knochen und Glieder anstrengenden Fahrt, wurden das mit Schlamm überzogene Auto mit einer Wäsche und wir mit der bisher schönsten Unterkunft unseres Aufenthalts belohnt: Ein Gästehaus („*Blessed Mary of the Passion Guest House*“) mit einem wunderschönen grünen Garten mit Mangobäumen, Vögeln und Salamandern – eine kleine Oase, zu der angrenzenden Kirche gehörend (daher auch das wie Leuchtsterne im Dunkeln leuchtende Cruzifix in jedem Zimmer). Auch hier in Jirapa ist Religion allgegenwärtig, sei es auf den liebevoll gemalten Straßenläden-Schildern („*with god all things are possible*“, „*God's Grace Canteen*“, „*the Lord is my sheperd Beauty salon*“), beim Morgengebet der Studenten oder in fast allen Gesprächen: Die beinahe schon Standard-Frage „*are you a christian?*“ und die auf eine zögerliche Verneinung folgenden Diskussionen inklusive Überzeugungs- und Bekehrungsversuchen lassen sich schwerlich vermeiden ... Die Gretchenfrage scheint also relevant und unumgänglich, will man/ frau in Ghana bzw. mit Ghanaern zusammen arbeiten.

Jetzt wissen wir auch, dass die *rainy season* hält, was ihr Name verspricht: Sintflutartige Regengüsse, die einen innerhalb von Sekunden überraschen, Stunden anhalten und Straßen unpassierbar machen können, deren Spuren dann aber vom Erdboden verschluckt werden: Als ob nichts gewesen wäre, saugt der rot-braune Boden das Wasser durstig auf und sorgt für das unglaublich satte Grün. Das Auge kann sich kaum satt sehen, an den vielen Grüntönen, deren Sättigung jemand hochgeschraubt zu haben scheint, und an der Mannigfaltigkeit verschiedenster Bäume, die sich mit Maisfeldern, Reisfeldern und Wiesen abwechseln. Mittendrin immer wieder körperlich hart-arbeitende Männer, Frauen und Kinder (im Norden Ghanas lebt ca. 80 - 90 % der Bevölkerung von Subsistenz-Landwirtschaft: Ohne Maschinen, nur mit kleinen Werkzeugen in den Händen und gebückten Rücken ...) sowie frei herumlaufende Schafe, Ziegen, Esel, Rinder und Hunde. Während der *dry season* muss es im Gegensatz zu jetzt unglaublich trocken und brennend heiß sein - nicht gut für die Erträge der Farmer und kein bisschen grün ... kaum vorstellbar in der Regenzeit!

Jirapa – ein kleiner Ort eine halbe Stunde von der Hauptstadt der Upper-West Region WA entfernt – hat uns von Anfang an sehr gut gefallen: Freundliche und unaufdringliche Menschen, eine unglaubliche Fülle an Farben sowie eine angenehme, ruhige Atmosphäre: Perfekt, um an unseren bisherigen Eindrücken und gesammelten Daten zu arbeiten und uns auf die kommenden Interviews vorzubereiten. Wir haben die CHNTS in Jirapa besucht, an der um die 100 Studenten pro Jahr innerhalb von zwei Jahren zu Community Health Nurses ausgebildet werden. Die Studenten, die wir kennengelernt haben, haben diese Profession intrinsisch motiviert und aus Leidenschaft für die Gesundheitsbildung der dörflichen Bevölkerung (der Communities) und aufgrund der Relevanz von Prävention gewählt. Es ist wirklich bewundernswert, dass diese jungen Menschen voller Überzeugung, Aufopferung und Durchhaltevermögen diesen Weg wählen – obwohl oder vielleicht gerade weil sie wissen, welche Herausforderungen und Arbeitsbedingungen damit verbunden sind. Diese Arbeit – *health prevention on the doorstep of the people* – ist enorm wichtig für das ghanaische Gesundheitssystem und daher sind genau diese Studenten und Lehrer die Basis sowie Multiplikatoren für eine gerechte Verteilung von Health Services in Ghana. Der Besuch der CHNTS hat uns – dank der guten Unterstützung durch das Personal – einen guten Einblick ermöglicht: zwei Unterrichtsstunden miterlebt, Interviews mit dem administrativen Personal, mit Lehrern und mit Schülern geführt und eine Health Clinic in *Duori* besucht, wo wir nicht nur das Personal befragen, sondern auch die Interaktion mit Patienten und Klienten (Anamnese, Diagnose, Beratung und Behandlung) miterleben konnten: Die Mehrzahl der Fälle – in der *rainy season* nicht überraschend – waren Malaria.

Ein paar Studenten konnten wir dann im privaten Rahmen – beim „public viewing“ eines Fußballspiels von Manchester United gegen Chelsea oder beim gemütlichen Zusammensitzen abends im Garten des Gästehauses – noch ein bisschen besser kennenlernen. Sehr freundliche und motivierte zukünftige Community Health Nurses, die sich jedoch der Vereinnahmung durch leuchtende Displays nicht entziehen können :) Den ganzen Abend sind Augen und Hände mit Mobile Phones - größtenteils Smartphones – beschäftigt, um zu „facebooken“, zu „twittern“ oder zu „what's appen“, Musik runterzuladen oder etwas auf Deutsch zu übersetzen: Für welchen deutschen Ausdruck steht wohl die ghanaisch betonte Eselsbrücke „*donkey shoe*“?\*

Unsere Weiterreise zu unserem nächsten Ziel – Tepa – wurde mal wieder verzögert: Erstens weil „all eyes on Ghana“ waren: Die Präsidentschaftswahlen im Dezember 2012 hatten einen 8 Monate währenden Gerichtsprozess nach sich gezogen, weil die Verliererpartei NPP die Wahlen aufgrund von Unregelmäßigkeiten im Wahlprozess und somit die Rechtmäßigkeit der Regierung unter John Mahama (NDC) nicht anerkannt hatte. Die Ghanaer waren besorgt, dass es aufgrund des Urteils am 29. August zu Unruhen kommen könnte (eventuell gefährlich, wenn man mit einem Regierungsauto unterwegs ist ... ) – aber da die Ghanaer ein sehr friedvolles und demokratie-liebendes Volk sind, wurde das Urteil (Anerkennung der Wahlen und der Regierungspartei) ohne weitere Probleme verkündet und anerkannt. Der Donnerstag war somit eher wie ein Feiertag, da die Leute im Wartemodus waren und nicht auf die Straße bzw. nicht arbeiten gegangen sind.

Zweitens weil Haruna unbedingt ein geräuchertes Perlhuhn in einem ganz bestimmten, Stunden entfernten Ort für die Schulleiterin in Tepa besorgen wollte (eine Sache, die ihn letztendlich mehr als 5 Stunden gekostet hat - ohne uns Bescheid zu geben). Statt den Donnerstag für die Fahrt nach Tepa zu nutzen, haben wir den Tag somit mit Warten auf Abruf verbracht und sind dann erst am Freitag um 06.00 Uhr in der Früh losgefahren - eine

Nushin und Anna, HITA e.V.

Ghana, 30. August 2013

Abfahrt am Abend und somit das Fahren im Dunkeln auf schlechten Straßen kam nämlich nicht in Frage. Somit sind wir dann einen Tag später als geplant in Tapa (Ashanti Region) angekommen – aber das zumindest schnell, sicher und mit einem herzlichen *Akwaaba* von der Schulleiterin Victoria!

In diesem Sinne - „all eyes on“ our next stops: Tapa, Sefwi-Wiawso & Ankaful.

\*Danke schön :)